

Neue

# Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler etc. (E. S.)

Erscheint wöchentlich.  
Abonnementspreis 1 Mk. per Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 3619.

Herausgeber: **H. Gramm, Hamburg.** Redacteur: **Louis Jacobs, Hamburg.**  
Commissions-Verlag und Inseraten-Aannahme: **E. Jensen & Co., Hamburg, 36 Paulstraße.**

Inserate für die dreispaltige Petitzelle oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzelle. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Das Coalitionsrecht der Arbeiter vor dem deutschen Reichstag.

Wie bekannt, hatte die socialdemokratische Fraction den Antrag im Reichstage eingebracht, nach welchem dem § 152 der Gewerbeordnung ein Zusatz hinzugefügt werden soll, welcher die rechtliche Sicherstellung der Arbeitervereine und Gewerkschaften, die sich zur Erreichung besserer Arbeitsbedingungen gebildet haben, bezweckt; ferner den § 153 dahin zu erweitern, daß Unternehmer und deren Vereine, welche die Arbeiter durch Ehrverletzung, Cautionshinterlegung, Androhung von Geldstrafen, schwarze Listen etc. an der Erlangung besserer Arbeitsbedingungen zu hindern suchen, mit denselben Strafen belegt werden, als die Arbeiter, welche gegen den § 153 verstoßen.

Den Antrag im Plenum sollten die Abgeordneten Kayser und Vock begründen.

Als erster Redner erhielt Kayser das Wort, welcher in einer wohlbedachten Rede auf die Schäden und Mängel der heutigen Zustände hinwies. Arbeitervereine, welche sich mit den harmlosesten Dingen beschäftigten, würden aufgelöst, und jede Thätigkeit, welche darauf gerichtet sei, bessere Arbeitsbedingungen herbeizuführen, von den Behörden als öffentliche Angelegenheit, und somit als politische Thätigkeit angesehen. Nach den preussischen und anderen Vereinsgesetzen dürfen aber politische Vereine mit anderen Vereinen gleicher Tendenz nicht in Verbindung stehen.

Während diese Auffassung das Coalitionsrecht der Arbeiter fast völlig vernichtet, und Bestrebungen auf eine Verbesserung ihrer Lage fast unmöglich gemacht seien, gestatte man den Innungen und Arbeitgebervereinen den freiesten Spielraum zur Bekämpfung der Arbeiter. Staatsanwälte und Polizei gingen ganz rigoros gegen die Arbeitervereine vor; doch finde sich trotz Denunciation kein Staatsanwalt, welcher gegen die Arbeitgebervereine in derselben Weise zum Einschreiten bereit sei. Dieselben könnten Politik treiben, sich zu diesem Zweck verbinden, Niemand störe sie. Es erfordere die einfache Gerechtigkeit, daß man auch die Fachvereine und Gewerkschaften sicherstelle und mit demselben Maße bemesse.

Nach Kayser ergriff der bekannte Zünftler, Hofrath Adermann, das Wort und belehrte den Reichstag, daß die Fachvereine nur Manöverfelder der Socialdemokraten seien, denen man die Thüren verschließen müsse. Die perfiden und gewissenlosen Agitatoren suchten die Arbeiter mit dem ihnen von Gott zugewiesenen Lohne unzufrieden zu machen. Tröstet euch also, ihr Arbeiter, wenn der Verdienst knapp, die Arbeitszeit lang und die Behandlung brutal ist, — so will es nach dem

conservativen Innungsführer und Hofrath Adermann Gott haben, und wenn ihr doch dagegen murrst, so lehnt ihr euch gegen die von Gott eingesetzte Ordnung auf.

Das sind drei nicht zu verachtende Bundesgenossen der Conservativen: Polizei, Staatsanwalt und der Herrgott. Mit Recht wurde aber dem Herrn Hofrath entgegengerufen, daß dann wohl auch die Getreidepreise der Herrgott regelle, und die conservativen Großgrundbesitzer nicht durch Schutzzölle diese Preise steigern dürften. An dieser Beschäftigung scheint jedoch nach Herrn Adermann der Herrgott mehr Gefallen zu finden als an Lohnerhöhung.

Ein interessantes Geständniß ent schlüpfte bei dieser Gelegenheit dem Herrn Hofrath in der Hitze des Gefechts. Auf die energische Beurtheilung der Anlegung von schwarzen Listen antwortete Adermann: Er erinnere sich immer mit Genugthuung des Antrags auf Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher; hätte man diesem Antrage entprochen, so wären heute schwarze Listen nicht nöthig. Für dieses Geständniß können die deutschen Arbeiter dem sächsischen Hofrath dankbar sein, denn die Verfechter der obligatorischen Einführung der Arbeitsbücher, und das sind Herr Adermann und seine politischen Freunde, haben sich immer energisch gegen den Verdacht gewehrt, daß die Arbeitsbücher nur dazu benutzt werden sollten, die Arbeiter wie Diensthoten mit Führungsbüchern zu versehen, ihre politische Ansicht in versteckter Weise im Buche zu kennzeichnen etc. Jetzt ist Herr Adermann im schwachen Augenblick damit herausgeplatzt; — sie sollen die schwarzen Listen erzeigen. Nun wißt ihr Arbeiter, was für eine Bedeutung die obligatorischen Arbeitsbücher erlangen sollen; und solch einen Wisch, welcher seinen Inhaber versteckt brandmarkt, ihm die Arbeitsstätten verschließt und vielleicht zum Hungertod verurtheilt, soll der Arbeiter selbst überall vorzeigen! Das nennen Herr Adermann und seine politischen Freunde „conservative Socialreform“. Der nachfolgende deutsch-freimüthige und Centrumsredner verurtheilte ebenfalls die gegenwärtige behördliche Handhabung des Coalitionsrechts gegenüber den Arbeiter-Fach- und Unterstützungs-Vereinen und schlossen sich der Ueberweisung des Antrags an eine Commission an.

Durch Schlußantrag wurde Herr Abgeordneter Hartmann, Vock und Kalle das Wort abgeschnitten. Die Debatte hat einen für das Coalitionsrecht der Arbeiter günstigen Verlauf genommen.

Hoffen wir, daß die Commission dem Antrage dieselbe Sympathie zu Theil werden läßt.

## Die Möbel-Industrie in München und Nürnberg.

(Mittheilung des Technologischen Museums.)

Der Besuch genannter Städte, von denen jede auf dem Gebiete der Möbel-Industrie ganz Vorzügliches leistet, bietet für den Fachmann viel des Anregenden und Interessanten, sowohl in künstlerischer als auch in technischer Beziehung.

Für das Studium älterer Meisterwerke in der Holzsculptur und dem Möbelsache finden sich im bayerischen National-Museum in München Sammlungen, die wohl zu den besten auf dem Continente gezählt werden können. Es sind hier die meisten Stilarten in ausgezeichneten Stücken vertreten, und daß sich die Münchener Kunsthandwerker diese herrlichen Sammlungen zu Nutzen machen, ersieht man bei einem Besuche der permanenten Ausstellung des bayerischen Kunstgewerbe-Vereins, wo die Arbeiten der besten Meister sowohl in einfacher, als auch in reicherer Zeichnung stets in musterhafter Ausführung ausgestellt sind.

Zur weiteren Ausbildung der Lehrlinge und Gehülfen bestehen in München mehrere Fortbildungsschulen, die zum Theile von den Genossenschaften, zum Theile von Vereinen unterhalten werden. Der Besuch einer derzeit stattfindenden Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, veranstaltet vom Allgemeinen Gewerbeverein, zeigte uns, daß auf diesem, für die Entwicklung des Gewerbes äußerst wichtigen Gebiet mit sehr viel Eifer gearbeitet wird; doch läßt sich nicht verhehlen, daß mehrere Arbeiten ausgefertigt waren, die gelinden Zweifel zuließen, ob hier nicht mehr als Lehrlingsarbeit ausgestellt war. Die ausgestellten Zeichnungen waren verhältnißmäßig gut ausgeführt.

Was den allgemeinen Geschäftsgang in der Möbeltischlerei anbelangt, so theilte Herr A. Pöffenbacher, königl. Hofschreiner, mit, daß er im Allgemeinen ein guter sei. Bei dieser in jeder Beziehung tüchtig geleiteten Firma hatten wir Gelegenheit, die hieselbst entworfenen Skizzen für eine große Bibliothek, für das königl. Schloß Sigmund in Rumänien bestimmt, in Augenschein zu nehmen. Als Stilart ist die deutsche Renaissance gewählt. Das Ganze macht einen großartigen Eindruck und zeigt den tüchtigen Fachmann. An fertigen Objecten von dieser Arbeit waren leider nur mehr einige Tische und Sessel (in Eichenholz theils dunkel gebeizt, theils Natur) zu sehen, da Gefäße, Plafond und Kästen bereits auf dem Wege nach Sinaia waren; aber aus dem Wenigen, was da war, ließ sich der Preis für die Bibliothek recht fertigen, der nicht weniger als 150 000 M. betrug. Auch die übrigen Arbeiten, die hier in der Niederlage zu sehen waren, überraschten durch ihre schöne Zeichnung und sorgfältige Ausführung. Pöffenbacher beschäftigt gegenwärtig 120 Arbeiter. An Hülfsmaschinen stehen ein Vollaatter, Band- und Kreisläge, Frais- und Stemmmaschine im Betriebe, als bewegende Kraft wird das Wasser eines Armes der Jiar benutzt und leistet daselbe 60 Pferdestärken.

In der Herstellung von Rococo- und Barockmöbeln befehrt hier die Firma F. Radspieler & Co., königl. Hofvergolder, das Feld. Radspieler führt hauptsächlich kleinere Möbel, als: Sessel, Tische, Labourets, Consolische und Rahmen, in zierlicher Arbeit, theils in Naturholz, theils bemalt oder in reicher Vergoldung, aus. Daß die Firma nicht allein zierliche Möbel oder Decorationsstücke ausführen kann, sondern daß sie auch im Stande ist, größere Arbeiten durchzuführen, zeigt die äußerst gelungene Reparatur eines großen Thores aus Eichenholz für die sehr schöne Johanniskirche. Dieses Thor stammt



aus dem 18. Jahrhundert und wurde im Laufe der Zeit zu ungezählten Malen mit Lackfarbe angestrichen, so daß die meisten der sehr schönen Schnitzereien und Profile ganz unkenntlich waren; nun wurde die Kirche in ihrem Inneren von Malerarbeiten renovirt, der auch die mühsame, aber gründliche Reinigung der Reparatur des Chores vornahm. Die Johanniskirche, im reichsten Thores (1746 eingeweiht), ist ein wahres Musterstück in diesem Stile. Vor ihrer Renovirung wurde die Kirche wenig gewürdigt, aber jetzt, da sie durch einen so kunstverständigen Meister wie Malerarbeiten in ihrer früheren Verfalltheit wieder hergestellt wurde, dürfte sich dies ändern und wird diese Kirche jetzt eine Sehenswürdigkeit Münchens bilden.

Als Specialität verfertigt diese Firma Uhrgehäuse, Postamente, Leuchter, Figuren etc. aus einer Masse, bestehend aus Leinwand, Kreide und Gyps. Die Gegenstände werden in Leinwand gegossen und nach dem Trocknen porzellanähnlich bemalt oder verguldet und bronziert. Es finden diese Artikel, die nicht sehr schönem Ausführung billigen Preises sind, ihre Liebhaber.

Eine ziemlich reiche und schöne Sammlung von Holzsculpturen und Rahmen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, theils verguldet oder bemalt, welche Eigenthum der Firma ist, bietet ihr viele Motive und technische Verfahrungsweisen, die sie in ihrem ausgedehnten Geschäft häufig verwerthet.

Malerarbeiten beschäftigt 60 Arbeiter, und zwar 14 Tischler, 16 Bildhauer, darunter einige akademisch gebildete, 5 Formatoren und 25 Maler und Vergulder. Ein Gasmotor treibt eine Sand-, Decopir- und Kreislage und eine Hobelmaschine.

München besitzt in dem Germanischen Museum eine Sammlung von hervorragender Bedeutung. Wohl bleiben die Möbelansammlungen gegen jene in München etwas zurück, dafür weist das Museum aber Holzschmuckereien auf, die jederzeit als musterartig dastehen werden. Diese Sammlungen sind für den Kunsthandwerker eine Quelle, die keinem Studium stets Nahrung giebt.

In der pernanenten Ausstellung des bayerischen Gewerbe-Museums fanden wir sehr schöne Arbeiten des Münchener Gewerbevereins. Als bemerkenswerth erscheint, daß in der Ausstellung nicht allein Gegenstände der Kunstindustrie, sondern auch sehr viele zur Herstellung dieser Gegenstände notwendige Werkzeuge und Maschinen in den Räumen ebener Erde zu sehen sind. Die Maschinen sind zu bestimmten Zeiten im Betriebe.

An Werkzeugen für Holzbearbeitung waren besonders zu erwähnen: sehr praktische Säbmaschinen und Schneidmaschinen, letztere mit Fußbetrieb, Zapfenbohrer und ein Profilhobel für glatte und profilirte geschweifte Flächen. Die Feile sind im Verhältnisse zu der sehr genauen und hübschen Ausführung der Werkzeuge, welche amerikanischer Provenienz sind, nicht zu hoch.

In dem berühmten Kellerbau, das Eigenthum des Möbelfabrikanten J. C. Huber in Bayern ist, sind die Räume ebener Erde und im ersten Stock mit den schönen Erzeugnissen Huber's und anderer für die Innendecoration beständigsten Meister eingerichtet. Höchst gediegene Musikarbeiten der Renaissance sind die schönsten Original-Plafonds und Gipsreliefs aus dem 17. Jahrhundert, reich mit Schnitzereien und Intarsien geziert. Da das Haus von jedem künstlichen Schmuck befreit wird und alle angezeigten Gegenstände verständig sind, so ist die Idee, in diesem Hause eine vorzügliche Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände zu errichten, eine sehr gelungene.

Im Kellerbau als auch in der Ausstellung des bayerischen Gewerbe-Museums haben wir Möbel in orientalischem Stile in höchst eleganter Ausführung. Diese Möbel werden von der Firma Huber & Co. in Nürnberg als Specialität ausgeführt. Eine Anzahl der Möbelarbeiten, welche in der Ausstellung der Firma in Nürnberg zu sehen waren, zeigen, daß diese Firma schon in ansehnlicher Weise genannte Artikel für Wohnzimmer-Einrichtungen fertigt. Da sind alle Arten Möbel in reichlicher Ausführung vertreten. Als Holzart wird hauptsächlich Kirsch- und Buchbaum zu diesen Möbeln verwendet.

Größere Dekorirungen sind entweder mit dem sogenannten Arabeske angefüllt oder mit Arabesken eingelegt (Ornamente in Form von oder nach geschweiften, wobei Grund und Ornamente vollständig behandelt sind). Die letzteren Arten Möbel der Arabeske sind mit Eisenblech oder Eisenwerk verziert, einzelne Arabesken schwarz oder roth gefärbt.

Häufig kommt auch das mit seiner Berechnung gezeichnete geometrische Ornament mit seinen vielen Abwechslungen als Innendecoration vor. Hierbei sind die Möbelstücke zu einem Ganzen mit rother oder blauer Farbe gezieret. Die Füllungen liegen häufig mit den Farben, jedoch sind die an den Stellen hervorstechenden Stellen abgesetzt. Diese Dekorirungen sind ungemein geschäftig, wenn wir hier, das Ornament der Arabeske angedeutet haben, so ist dies nicht zu verstehen. Diese Möbel sind meistens mit erhabenen Schnitzereien (Zierde aus dem Orient) verziert.

Häufiger wird auch, daß alle gezeichneten Möbel mit der größten Genauigkeit gearbeitet und die Preise nicht als besonders hoch zu bezeichnen sind.

Als Hauptgeschäft der Firma in diesen Möbeln in der Orient-Region und Spanien, außerdem liefern diese Firmen orientalische Möbel an viele größere Tischler-Unternehmungen.

Der die vielen Holzgewerbetreibenden-Geschäften Münchens dürfte das von Schmid-Dehler das bedeutendste

sein. In diesem Geschäft wird mit einer großen Virtuosität gearbeitet und man sieht hier schöne Erker, Brunnen und dergl. von Nürnberg mit ganz besonderer Genauigkeit imitirt zu kleinen Luxus- und auch Gebrauchsartikeln. Alle Holzarbeiten sind Flächen, Füllungen z. mittelst eingebrannter Ornamente, oder Ansichten von Häusergruppen, Thoren z. von Nürnberg geziert; Conturen und einige Schattenlinien sind gebrannt und theilweise verschiedenfarbig gebeizt. Auch bei Schnitzereien, besonders bei Thierskiden, ist das Verfahren des Holzbrennens mittelst Stifft häufig angewendet. Diese Firma liefert hauptsächlich ihre Arbeiten nach Amerika und England. F. S.

Allgemeiner deutscher Tischlercongrès

am 28., 29. und 30. December 1886 in G o t t a.

(Von unserm Specialberichterstatter.)

Am 28. December, 9 Uhr Morgens, wurden die Congreßdelegirten in derselben Weise wie am Tage zuvor die Verbanddelegirten vom Collegen Schmidt-Gothl. begrüßt und hierauf der Congreß vom Einberufer Herrn Klotz mit einer herzlichen Ansprache unter Hinweis auf den Ernst der Tagesordnung eröffnet. Man wählte hierauf in das provisorische Bureau die Collegen Klotz und Doose zu Vorsitzende, Meißt und Grothe als Schriftführer. Nunmehr wurde eine Mandatsprüfung- und Geschäftsordnungscommission, je aus 5 Personen bestehend, gewählt. Bis zur Beendigung der Commissionsarbeiten wird die Versammlung vom Vorsitzenden vertagt. Nach Wiedereröffnung derselben um 11 1/2 Uhr erstattet die Mandatsprüfungskommission Bericht und constatirt, daß alle Mandate bis auf 3 ordnungsgemäß arge stellt und demnach 62 Delegirte, welche 15 Orte vertreten, anwesend seien. Die 3 beanstandeten Mandate beantragt die Commission anzuerkennen. Nach längerer Debatte werden sämtliche Mandate mit 61 gegen 1 Stimme anerkannt. Die Vorträge der Geschäftsordnungscommission werden ebenfalls nach einigen Abänderungen angenommen und unter anderem beschlossen, das Bureau aus 2 Vorsitzenden, 8 Schriftführern und 2 Führern der Rednerei zu bestehen zu lassen. Als Vorsitzende wählte man die Herren Klotz und Grothe. Hierauf tritt eine anderthalbstündige Mittagspause ein. Nach Wiedereröffnung der zweiten Sitzung wird in den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Organisation der deutschen Tischler“ eingetreten. Das Referat zu dieser Frage hatte Herr Koenen übernommen. Derselbe schilderte in längeren Ausführungen die Lage der Organisation unter den Tischlern Deutschlands, mit welchen mannigfaltigen Widerwärtigkeiten dieselbe zu kämpfen und namentlich durch die verschiedenen vereinzelten Bestimmungen in ihrer Entwicklung gehindert werde. Am Schlusse seiner Ausführungen schlägt der Redner vor, die Versammlung möge nach Schluß der Discussion eine Commission wählen, die sich darüber schlüssig zu machen hätte, welche Form von Organisation geschast werden müsse, die den verschiedenen bestehenden Bestimmungen angepaßt, möglichst den Interessen aller deutschen Tischler entspreche.

Wie voranzutreten, war die Discussion über diese wichtige Frage eine sehr lebhafte und von großem Interesse, indem fast sämtliche Redner sich möglichst eingehend über die Kräfte vertheilten, die es vielen Vereinen unmöglich machen, sich dem heute bestehenden Verbande anzuschließen. Auf Grund der gemachten Erfahrungen wurde denn auch die Ansicht allgemein zur Geltung gebracht, daß der Congreß notwendig die Aufgabe habe, eine neue Organisation zu gründen oder aber den Verband so umzugestalten, daß auch alle Tischler daran Theil nehmen könnten, ohne gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu verstoßen. Um dies bewerkstelligen zu können, glaubten verschiedene Delegirte in der Gründung eines Unterstützungsvereins, welcher andere in der Gründung eines Centralvereins die richtige Form für die Organisation gefunden zu haben. Nachdem die Discussion sich erloscht, wird auf Antrag eine Commission von 15 Personen gewählt, welche zur Gründung der neuen Organisation mit Berücksichtigung aller zur Organisationsfrage vorliegenden Vorschläge, eine Statutenvorlage auszuarbeiten und dem Congreß zur endgültigen Beschlußfassung zu unterbreiten hat. Hierauf wird die Versammlung um 7 1/2 Uhr Abends vom Vorsitzenden geschlossen. Am nächsten Tages, 29. Dec., wurde die dritte Sitzung um 10 Uhr Vormittags eröffnet. Derselbe Tag mit der Commission ihre Arbeiten noch nicht erledigt habe und sich derselben zur Weiterberatung Urlaub gewährt. Die Discussion in der Organisationsfrage wird hierauf vertagt und zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Die Stellung der deutschen Tischler zu den Striktes“ übergegangen. In diesem Punkte hat Herr Klotz das Referat übernommen. Derselbe hat seine Aufgabe dahin erfüllt, daß man sich darüber klar werden müsse, ob Striktes überhaupt zu billigen oder nicht zu billigen, und dem entsprechend zu unterstützen oder nicht zu unterstützen seien. Der Referent hat in seinen längeren Ausführungen, daß die sogenannten Striktesorganisationen nur vordergehende Besserung erzielen können. Die Erhöhung der allgemeinen Verhältnisse nur an einem Orte ist unzulänglich handhabbar, wie die Erhöhung der Verhältnisse in einer Branche gegenüber anderen Branchen. In aber für Erfolg anzuwenden, so wird derselbe hier bald wieder zurückgedrängt durch die flauernde Bevölkerung an einem Orte. Wie sehr aber die Striktes im Allgemeinen auf die Arbeiterorganisation selbst wirken, bemerkt der Redner, in der Mitgliederzahl an den Orten, wo Striktes stattgefunden haben. Bevor man diesen Schritt thut,

müsse man zunächst die Sympathie aller hierfür erwecken und dann erst an das Solidaritätsgefühl appelliren, andernfalls sei der Striktes ein Faustschlag in's eigene Gesicht. Der Schwerpunkt für eine dauernde Besserung liege nach der Ueberzeugung des Referenten weit eher in einer festen Organisation, und gerade diese sollte von Seiten des Gesetzes nach § 152 der Gewerbeordnung kräftig unterstützt werden. Der Referent stellt sich mit seinen Ausführungen keineswegs auf den Standpunkt, als ob er ein Gegner aller Striktes sei; vielmehr wünscht er, daß alle Striktes, die von Seiten der Arbeiter inscenirt werden, um etwaige Maßregelungen, sowie Angriffe gegen die Ehre und das Bestehen der Organisation u. s. w. zurückzuweisen, also Abwehrstrikes sind, in erster Linie nach besten Kräften unterstützt werden. Die heutige Handhabung der Striktes sei nicht im Geringsten geeignet, dem vielfach eingetretenen Strikteswesen zu steuern. Eine Regelung dieser Frage sei aber nach den gemachten Erfahrungen unbedingt notwendig. Der Referent schlägt deshalb vor, der Congreß möge eine Centralstelle lassen, an die sich alle Orte in Striktesangelegenheiten zu wenden haben. An der nun folgenden Discussion theilnahmen sich eine große Anzahl Redner, welche sich im Allgemeinen den Ausführungen des Referenten angeschlossen, eine Regelung der Striktes durch Schaffung einer Centralstelle wünschten und zum Theil der Verfassung der Organisation das Wort redeten, jedoch müsse diese von den Fachvereinen ausgehen. Interessant waren die Schilderungen der Berliner Delegirten über die Verhältnisse, welche in Berlin entstanden sind durch die ehemalige Lohncommission resp. durch die traurige Missethat der Lohnweise, welche überall wohl genugsam bekannt sein dürfte. Da diese Kämpfe nunmehr überwunden, sei ehrenlicher Weise die Organisation durch diese gute Lehre in feste Bahnen gelenkt und entwickle sich, wenn auch nicht rasch, so doch in einer recht kräftigen Weise.

Während der Discussion sind mehrere Vorträge betreffs Regelung der Striktes gestellt, die auf Beschluß der Versammlung einer Commission von fünf Personen zur Prüfung übergeben wurden. Der Vorsitzende macht hierauf bekannt, daß die Commission zur Ausarbeitung einer Vorlage, betreffend die Organisation, ihre Arbeiten erledigt habe und in der Lage sei, Bericht zu erstatten. Derselbe geschieht durch die Herren Meißt und Klinger als Berichterstatter der Commission. (Mit Rücksicht auf das demnächst erscheinende gedruckte Protocoll übergeben wir die Einzelheiten der Berichterstattung. Die Red.) Nach Erledigung der Berichte tritt eine 1/2 stündige Mittagspause ein.

Die vierte Sitzung wird um 3 1/2 Uhr Nachmittags vom Vorsitzenden eröffnet und wieder in die Verhandlung über die Organisationsfrage eingetreten. Es muß hierbei erwähnt werden, daß die Delegirten gerade diesem Gegenstande eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und mit lebhaftem Interesse für verschiedene Formen der Organisation, wie Unterstützungsverein, Centralverein, auch Beibehaltung des Verbandes von Vereinen, eintreten. Namentlich bekämpften sich die sächsischen Delegirten, daß die Mehrheit der Commission ihren Wünschen nicht mehr Rechnung getragen und sich nicht für Gründung eines Unterstützungsvereins an Stelle des jetzigen Verbandes entschieden habe; sie erwarteten daher von der Versammlung, daß diese den Beschluß der Commission nicht zustimme. Ein Antrag, den bereits bestehenden Verband von Vereinen in „Verband der Tischler Deutschlands“ umzugestalten, wurde ebenfalls in die weitere Discussion hineingezogen. Nach Schluß der Discussion wird über den Centralpunkt, ob ein Unterstützungsverein gegründet werden soll, abgestimmt. Die Abstimmung ergibt 45 Stimmen mit Ja und 16 mit Nein. Dieser Antrag ist also abgelehnt. Ein weiterer Antrag, die Sachverhalte zu localisieren und denselben die Regelung der Arbeitsverhältnisse selbst zu überlassen, wird nach längerer Debatte ebenfalls abgelehnt; dahingegen der Antrag, den Centralpunkt des bestehenden Verbandes in „Verband der Tischler Deutschlands“ umzugestalten, mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Nachdem noch Entgegen als Org des Verbandes bestimmt war, wird die Versammlung um 10 1/2 Uhr geschlossen. Im Laufe der Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden folgende Telegramme von Nürnberg, Göttingen, Plauen, Dresden und Luzern (Schweiz), das hiesige folgende: „Der sächsische Holzgewerbeverein in Luzern fordert an die deutschen Kollegen hiesiger Congreß und Glückwünsche. Die Delegirten.“ Auf Wunsch des Congreßes wurde das Bureau beauftragt, nach Luzern ein Antwort-Telegramm zu entlassen. (Schluß folgt.)

Vereine und Versammlungen.

Görlitz. (Vertheilt.) Dem Beispiele vieler anderer des Jahresabends folgenden, sollte auch hier am zweiten Weihnachtsabend ein ähnliches Benehmen der Göttinger zu werden, um dadurch auch in der Stadt Beiträge zu der Unterstützung nothleidender Invaliden unserer Gasse. Die hierzu nöthigen Vorbereitungen waren bereits getroffen, als am 20. December dem Vorsitzenden des Comites polizeilich mitgetheilt wurde, daß außer dem auf Grund des § 9 des Socialversicherungsgesetzes verboten sei. Ein Ersuchen bei der obersten Landesbehörde um Zurücknahme dieses Verbots blieb erfolglos und ist zwar bedauerlich bei der Regierung zu Düsseldorf eingereicht, aber noch nicht abgelehnt, die durch dies Verbot bei unseren Comite-mitglieder sowie den Inhaber des von uns gewählten Locals, wer fragt außer uns nach den hilfsbedürftigen Invaliden, welche doch von jeher gut waren zum Steuern zahlen? Wenn man uns direct in's Gesicht



lagt, die Ueberschüsse können auch in eine andere Casse fließen und man weiß ja nicht, wie man in Hamburg diese Gelder verwendet, wenn man ferner auch vorgelegte Schriftstücke als Beweis erklärt, dies läßt sich Alles leicht machen, so sind auch alle öffentlichen Abrechnungen und Veröffentlichungen in unseren Blättern nur für uns und erinnert mich ein altes und oft bewährtes Sprichwort an die uns zu Theil gewordene Behandlung. Trotzdem aber werden wir für die Unterhaltung des Invalidenfonds sorgen helfen so gut wir können. Nach Obigem war unseren Mitgliedern nicht vergönnt, was allen anderen Gesellschaften unbeanstandet gestattet wird, nämlich nach angestrengter Arbeit einen vergnügten Abend gemeinschaftlich zu verleben.

Berlin, den 19. December 1886. Der Fachverein der Tischler hielt gestern seine letzte diesjährige Mitgliederversammlung in Jordan's Salon, Neue Gröbnerstr. 28. ab. Herr Wiedenmann, Mitglied der Fachcommission, erstattete Bericht über die vom Verein in diesem Jahre veranstalteten statistischen Erhebungen im hiesigen Tischlergewerk. Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß trotz der großen Mühe und dem Zitaufwand, der zu der Aufnahme der Statistik Beauftragten, sowie der vom Verein nicht gescheuten Kosten das Resultat nicht befriedigend ausgefallen ist und zwar deshalb, weil die Mehrzahl der Berliner Tischlergesellen in ihrer Gleichgültigkeit für die gewerblichen Interessen nach wie vor verharrt. Es zeigte sich, daß die Kollegen noch immer nicht das richtige Verständnis für ihre eigene Lage besitzen, denn diese ihre Lage könnte nur durch wahrheitsgemäße Anstellung von Zahlen, die Arbeitszeit und den Verdienst betreffend, klar gelegt werden. Ein großer Theil der Kollegen konnte sich wohl in einer so gedrückten Lage, daß sie sich genüht, ihren Verdienst, der kaum zur Befriedigung der notwendigsten Bedürfnisse zulange, anzugeben. Dies sei jedoch eine solche Scham, denn nur dadurch, daß Jedem seine traurige Lage, ziffermäßig vor Augen geführt würde, könne erreicht werden, daß die Kollegen einigermassen entsetzt für die Verbesserung ihrer materiellen Lage. Die Statistik selbst bot einen Ueberblick über die Arbeiterverhältnisse in fünf verschiedenen Branchen des Tischlergewerbes. Hiernach belief sich die Durchschnittsarbeitszeit auf 38 Stunden pro Woche und der Durchschnittsverdienst auf 19 M. und einige Pfennige. Ueber die näheren Angaben in den einzelnen Branchen wird vorwiegend in nächster Zeit noch ein ausführlicher Bericht gebracht werden. — Nach eingehender und die Gründe für die schwache Theilnahme der Kollegen an der Statistik beleuchtender Discussion brach die Versammlung, das gesammelte Material der Bibliothek einzuverleiben und die nächstjährige Aufnahme der Statistik nur in solchen Verfassungen vorzunehmen, in denen Mitglieder des Fachvereins in Arbeit stehen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Der Arbeitsnachweis in Berlin“, waren die 4 Cassier der hiesigen Ortskrankencasse der Thaler etc. eingeladen, um eine Verständigung mit demelken bezüglich der Arbeitsadressenausgabe zu erzielen. Auch sollte den Cassieren Gelegenheit gegeben werden, sich gegen einige Vorwürfe, die sich auf die Adressenausgabe durch die Cassier bezogen und welche in einer früheren Versammlung gefallen, zu vertheidigen. Die Cassier waren sämmtlich erschienen. Im Verlauf der Debatte ergab sich, daß die Cassier wohl hin und wieder, wenn ihnen Adressen von Meistern, welche Gesellen verlangen, bekannt wurden, aus reinem Menschlichkeitsgefühl dieselben den sich meldenden arbeitslosen Kollegen zugestellt hatten, jedoch ohne irgend eine Entschädigung dafür zu nehmen. Mit diesem Vorgehen erklärte sich denn auch die Versammlung einverstanden. Im Weiteren erklärten die Cassier, daß sie sich überhaupt nicht mehr mit der Adressenausgabe beschäftigen und haben einzelne bereits dementsprechende Eandern an der Thür ihrer Wohnung anbringen lassen. Sollten jedoch Adressen bei ihnen abgegeben werden, so würden sie dieselben, mit Ausnahme der oben angeführten Fälle, sämmtlich an den Arbeitsnachweis des Fachvereins, Zimmerstraße 26, schicken. Dieses Versprechen fand großen Beifall in der Versammlung. — Ueber die Anfrage, ob der Verein gewillt sei, den gemäßigten und arbeitstüchtigen Mitgliedern des Vereins zu Weihnachten eine Unterstützung zu gewähren, wurde, da eine Bestimmung über Unterstützung der Gemäßigten bereits im Statut enthalten sei, arbeitslose Kollegen sich aber nicht gemeldet hatten, zur Tagesordnung übergegangen. Wegen vorgeschriebener Zeit erübrigte soam der Schluß der Versammlung. Die nächste Versammlung findet Sonntag, den 8. Januar, in Jordan's Salon statt und sollen in derselben zunächst die in der vorstehend genannten Versammlung nicht erledigten Gegenstände ihre Erledigung finden.

Wiesbaden. In einer abgehaltenen Versammlung des Fachvereins der Schreiner wurde die Frage: „Ist die Accortarbeit zu dem Nutzen oder Schaden der Arbeiter?“ eingehend besprochen und folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß in Anbetracht der heutigen Produktionsverhältnisse die Accortarbeit unbedingt zu vermeiden ist.“ Für diesen Winter haben wir einen Zeichenkursus eröffnet, welcher gut besucht und seinem Zweck entsprechend ist. Erwähnt sei noch, daß wir nach Schluß der Versammlung nicht mehr gemeinschaftlich im Vereinslokal zusammen sein dürfen, da nach einer Verordnung der Behörde das Vereinslokal 20 Minuten nach Schluß der Versammlung geräumt sein muß. Aus welchen Gründen, ist uns nicht bekannt; sonderbar ist nur, daß bei den Versammlungen der Innungsmeister diese Verordnung nicht angewandt wird.

Bremen. (Verspätet.) Am 7. December 1886 fand hier eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Tischlerversammlung statt, in welcher wegen anderweitiger Verhinderung des Referenten Herrn Reichstagsabgeordneten W. Pfannkuch die Herren Westphal-Hannover und Redacteur Oehme-Bremen über das Thema: „Die Lage der Tischler Deutschlands und der Werth der Organisation unter der modernen Production“ referirten. Die Vorträge der beiden Referenten fanden reichlichen Beifall und verursachten eine recht rege Discussion. Nach Schluß derselben wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der beiden Referenten vollständig einverstanden und bekräftigt es als moralische Pflicht eines jeden Anwesenden mit allen Kräfte für die Stärkung der heutigen Arbeiterorganisationen, Fachvereine, einzutreten, da nur die selben durch ihre Mitgliederzahl die verschiedenen Branchen in der Öffentlichkeit repräsentiren können, im Falle die Arbeiterschaft unter der heutigen Productionswelle vor dem Untergange zu bewahren.“

Bielefeld. Am zweiten Weihnachtstage feierten die hiesigen Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbecasse der Tischler ihr Stiftungsfest, wozu die Mitglieder mit ihren Familien recht zahlreich erschienen waren, in Folge dessen wir einen Ueberschuß von 25 M. erzielten, der dem Invalidenfonds unserer Cassé überwiesen wurde.

Elberfeld. Am 29. December 1886 tagte hier abermals eine vom Vorstand der hiesigen Tischler-Znning einberufene Tischlerversammlung zum Zweck der Wahl eines Gefellenauschusses, wozu nur solche Gefellen eingeladen waren, die bei Innungemeistern arbeiten. Erschienen waren zwanzig Gesellen und zehn Meister. Wieder wurde von dem Obermeister betont, welche Vortheile und Rechte den Gesellen durch einen Ausschuss geboten würden. Aber trotz dieser Empfehlungen und obwohl der Obermeister zwei Mal eine Pause entrieten ließ, damit die Gesellen über die Personenfrage unter sich einig werden sollten, blieben die von einem Meister vertheilten Stimmzettel unbeschrieben. Den Gesellen leuchtete es nicht ein, daß sie durch einen derartigen Gefellenauschuss irgendwelche Rechte hätten, am allerwenigsten aber hierdurch dem Handwert der „goldene Boden“ wieder zurückerobern würde. Im Gegentheil war Allen klar, daß durch diese Einrichtung der Abhängigkeit der Gesellen dem Meister gegenüber der größte Vortheil geleistet würde. Das negative Verhalten der Gesellen einsehend, erklärte denn auch der Obermeister, daß, wenn die Gesellen selbst keinen Ausschuss wählen wollten, alsdann ein solcher von Seiten der Meister ernannt würde.

Zum Krankencassenwesen.

Man schreibt uns aus Breslau: Es sind nun bereits zwei volle Jahre verflossen, seitdem das Reichs-Krankerversicherungsgesetz in Kraft getreten ist. Trotz dieser langen Zeit und trotz vieler großen und vielen Debatten über die verhandelten Bestimmungen, welche in den 8-Paragraphe enthalten sind, ist sich die weitens größte Zahl der Arbeiter, ja selbst Vorstandsmitglieder der verschiedenen Cassen, noch heute über dieselben im Unklaren. Wer mit Aufmerksamkeit die Paragraphe durchliest, der wird selbst finden, daß dieselben nicht allein für den Arbeiter, sondern auch für manch Anderen schwer verständlich sind. Kaum haben sich die alten Cassen zum Theil mit einem recht spärlichen Vermögen — und aus diesem Grund mit schwerem Herzen — dem Zwange des Gesetzes gefügt und sich in Ortscassen (zum größten Theil) umgewandelt, so kommt an eine große Zahl Handwerker von Neuem — und dies ist den Arbeitern unverständlich, — die Aufforderung, aus der Ortscasse zu scheiden und einer anderen sogenannten Betriebscasse beizutreten. So wurde Herr Zimmermeister Arzte, welcher ca. 200 und mehr Arbeiter beschäftigt (zumeist Zimmerer und Tischler), kürzlich des Pagaras anverwandert, eine Betriebscasse zu gründen (siehe § 60. des Reichs-Krankencassengesetzes), widrigenfalls er die in § 62 angegebene Procente an die Gemeinde an Ortscasse zu zahlen hat. Fast sämtliche Arbeiter, die bei A. arbeiten, gehören der Ortscasse an. Trüt nun diese Betriebscasse für den Betrieb des Herrn Arzte in Kraft zu gehen, sämmtliche bei ihm in Arbeit stehenden Handwerker und Arbeiter vom Tage der Constituirung dieser Cassé an (siehe § 63), obgleich zum Austritt aus der Ortscasse nach § 63, Abs. 3, eine dreimonatliche Austrittserklärung vor Ablauf des Rechnungsjahres erforderlich ist. Dies kommt hier nicht in Betracht. Nur diejenigen Mitglieder, welche einer freien Kasse angehören (§ 73, 74 und 75) können in eine Betriebscasse gesetzlich nicht gezwungen werden. Die Arbeiter und unter ihnen Verbandsmitglieder der Ortscasse, sind nun der Meinung, daß, wenn sie der Ortscasse angehören, sie in die zu gründende Betriebscasse nicht gezwungen werden können. Sie sagen: Der Ortscasse, der wir angehören, haben wir aus unserer früheren Gewerkscasse das ganze Vermögen derselben einverleibt, dieser Cassé gehören wir 20 bis 30 Jahre an, wir haben für die Cassé gespart und Geld geopfert, auf Grund dessen es möglich ist, daß wir höhere Anfordernngen stellen konnten und auch aus der Ortscasse ein höheres Kranken- und Sterbegeld erhalten, als dies bei anderen neu gegründeten Vereinen der Fall ist. Wir, die wir die vielen Jahre der früheren Gewerkscasse angehört, einen Fonds sammelten, auf Grund dessen uns eine Vergünstigung des Kranken- und Sterbegeldes möglich war, sind die Geschädigten, wenn

wir in die Betriebscasse einzutreten gezwungen werden, da diese Cassé nicht das leistet als diese, der wir angehören u. s. w. Es wird nun von beiderseitiger Seite an uns die Frage gerichtet, ob sie zum Ausschneiden aus der Ortscasse und zum Uebertritt in genannte Betriebscasse gezwungen werden können und ob sich hiergegen nichts thun läßt. Die erste Frage haben wir bereits im Anfang beantwortet, daß Mitglieder einer Ortscasse vom Tage der Constituirung der Betriebscasse (für den Betrieb, wo die Mitglieder der Ortscasse arbeiten) in diese Cassé übertreten. Eine Petition und Beschwerde führen nützt hiergegen nichts. Es giebt nur ein Mittel und das ist: Wenn die Arbeiter die Arbeit in dem betreffenden Betrieb meiden. Beiden Cassen anzugehören, dürfte sich nicht empfehlen, da einmal das Mitglied den Beitrag zur Ortscasse allein zu tragen hat, andernfalls ihm aber im Krankheitsfalle das Krankengeld bis auf den durchschnittlichen Tagelohn (aus beiden Cassen) gekürzt werden kann. (Siehe § 26, Absatz 3.) Aus Vorstehendem werden nun die betreffenden Arbeiter und vor allem die Vorstandsmitglieder ersehen, wie leicht diejenigen Personen hatten, die zur Zeit der Umänderung der Cassen für freie Kassen eintraten. Mitglieder der freien Kassen sind diesen und ähnlichen Edeleerrien nicht ausgesetzt. Hätten die früheren Gewerksassen damals ihre „eisernen“ Fonds genommen und hätten sie sich der Centralcasse angeschlossen, oder auch selbst eine freie Kasse gegründet, so hätten sie mit alledem nichts zu thun, sie wären ihr eigener Herr sie hätten ihr Geld und hätten hierüber ihr Verfügungsrecht. Heute ist es zu spät!

Vermischtes.

Uebersetzung des Kostenanschlages bei Staatsbauten. Auf Veranlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten wurde gegen einen hauseitenden Beamten eine Klage auf Erlass des der Staatscasse durch die Anschlagüberreichungen erwachsenen Schadens erhoben, wobei der Fiscus ein obliegendes Erkenntniß erstritten hat. Es handelt sich in dem vorliegenden Falle um den Neubau eines Regierungs- und Oberpräsidialgebäudes, bei welchem eine Ueberschreitung des Kostenanschlages um den Betrag von M. 23,343 stattgefunden hatte, in welcher Höhe von der Regierung Erlassansprüche erhoben und unter der Behauptung eingeklagt wurden, daß der betreffende Baumeister in einer Reihe von Fällen, abweichend von den Kostenanschlägen und Plänen und von ten unter Genehmigung der Regierung mit den Lieferanten geschlossenen Verträgen, für den Bau-Materialien verwendet habe, welche an sich oder wegen ihrer Bearbeitung theurer waren als veranschlagt worden. Zu den Erkenntnisgründen wird als unzweifelhaft angenommen, daß der beklagte Baumeister bei gehöriger Aufmerksamkeit sämmtliche Abweichungen als solche erkannt und sie verhüten konnte. Da er sie aber nicht vermieden hat, so fällt ihm ein vertretbares Vergehen zur Last und er muß für den dadurch entstandenen Schaden aufkommen. Daß die anschlagwidrig verwendeten Materialien aber notwendig gewesen, habe der Beklagte selbst nicht behauptet, der Einwand aber, daß dem Kläger ein Schaden nicht entstanden, weil der Werth des ganzen Gebäudes durch die Mehranspruchung erhöht, und dadurch jeder mögliche Schaden abgewendet werde, sei in diesem Hinblick, als sich Niemand einen Vorzug ausdrücken zu lassen brauche. Als Dienstgebäude liege in der Verwendung theurer Materialien auch kein berechtigt Vortheil der dadurch erhöhte Werth sei also für den klägerischen Fiscus nicht maßgebend. (Tisch. Submiss. Anz.)

Arbeitslosigkeit. Aus Philadelphia wird unter dem 28. Dec. berichtet, daß aus dem Cleveland Eisen- und Kohlenminen 2500 Arbeiter entlassen sind, weil die geringe Ergiebigkeit der Gruben die Arbeitskräfte überflüssig macht. Seit vier Wochen waren die Löhne schon derartig zurück, daß die Bergleute nur noch die Hälfte ihres sonstigen Verdienstes ausgezahlt erhielten. Ein Anzähl der Entlassenen fand in den Nachbargruben Unterkunft, die übrigen vermehren die ohnehin schon große Menge der heidatigkeitslosen Arbeiter, sie wegen am Hungertode und werden sehr häufig in ihren Familien zu verrecken, nur um ihre Christen zu irren.

Am dem Eisenwerke eines kleinen Orangeschloßes von zu geben, nehme man, den Menschen Erfahrungen und Erfahrungen“ zufolge, am 1. Dezember ungefähr 10 g Salz und etwa 20 g Waas. Diese Mischung wird am Feuer unter Umrühren geschmolzen; hierauf wird der betreffende Gegenstand so lange mit dieser Lösung gerieben, bis ein matter Glanz sich zeigt. Eine Stunde nach diesem Verfahren wird das Ganze mit doppelter Politur bestrichen; um den Glanz und die Tiefe des Tones noch zu verstärken, wird der Anstrich mit Politur wiederholt. Die Behandlung selbst muß aber in einem warmen Zimmer geschehen. Wie sehr das einzige Capital der Arbeiter, die Arbeitskraft, von anderer Industrie vielfach bis zum Neuesten ausgenutzt wird, darüber liefert uns die „Wöchentliche Gewerkszeitung“ in einem Berichte über die Beschäftigung der Arbeiter in den Fabrik-Etablissements. Fodens bezüglich der Holzindustrie einen recht charakteristischen Beitrag. Der Bericht sagt: In einer Anzahl großer Sägewerke findet nunmehrbrochener Tag- und Nachtbetrieb statt. Die tägliche Arbeitszeit schwankt da her aus schon wiederholt angegebener Gründen zwischen 10 und 11 Stunden. Die nicht in diesen Betrieb eingestellten Tagelöhner haben 12 Stunden zu arbeiten. In mittleren Sägewerken und solchen größeren, welche feiner Tag- und Nachtbetrieb haben, steigt die tägliche reit



Arbeitszeit im Sommer auf 13 Stunden und in kleineren Sägmühlen auf dem Lande auf 17 Stunden. In einem Theile der letzteren findet, wenn die Wasserkraft überhaupt gering ist, sowie nach längerer Trockenzeit, häufig ebenfalls ununterbrochener Tag- und Nachtbetrieb statt. Derartige Sägen gehören meist in kleinen Seitenthälern des Schwarzwaldes angelegten Hofbauern, welche einen ununterbrochenen Betrieb aufrecht erhalten, obgleich sie nur einen einzigen Arbeiter beschäftigen. Der Arbeiter muß dann, soweit solche Verhältnisse bekannt wurden, in der Frühe um 4 Uhr kommen und darf erst gehen, nachdem er Abends nach 11 Uhr noch einen Baumstamm eingespannt hat. Gegen 12 Uhr Nachts kommt dann der Beförderer, welcher sich vor 4 Uhr Morgens wieder entfernt, nachdem er zuvor ebenfalls wieder einen Stamm eingespannt hat. Die Anwesenheit des Arbeiters auf dem Arbeitsplatz dauert also während solcher oft langen Zeitperioden 19 Stunden täglich; wobei er sich allerdings in der Nachtzeit auf Viertelstunden auf ein Lager legen kann, bis das Gatter einen Schnitt vollendet hat, ohne indessen schlafen zu dürfen.

**Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-)Fachvereine.**

Göthen. A. Meßner, erster Vorsitzender, Stiftstraße 9; B. Hanisch, zweiter Vorsitzender, Springstraße 15 II; C. Voigt, Cassier, Klepzigerstraße 15; F. Koch, Schriftführer, Neustraße 16. Briefe in Vereinsfachen sind an den ersten Vorsitzenden zu richten.

**Briefkasten.**

Gera, N. Die sechs Detailzeichnungen, welche Sie erhalten haben, kosten à Stück 30  $\frac{1}{2}$ .  
 Warden, S. Die Zeitungen von 1885 sind nicht mehr vollständig vorhanden. Die gewünschten Abrechnungen der Krankencasse und Zeichnungen sind noch vorrätzig.  
 Hofstad, M. Die Entwürfe von Zimmereinrichtungen sind nicht mehr vorrätzig.  
 Kreuzburg, G. Ihren Wunsch können wir aus bekannten Gründen nicht erfüllen.  
 Bremen, Sch. Die übrig gebliebenen Zeitungen wollen Sie vorläufig dort behalten.  
 Regensburg, S. Die Kopienanträge der Zimmereinrichtungen sind nicht mehr vorrätzig. Sie finden dieselben aber in Nr. 25 der „Neuen Tischler-Zeitung“ vorigen Jahrganges veröffentlicht und werden wir einige Exemplare von dieser Nummer mitsenden.  
 Reutlingen, Sch. Die rückständigen Abonnementsbeträge sind von N. noch nicht bezahlt.  
 Strichberg, C. Eingelander Bericht findet theilweise erst für nächste Nummer Verwendung.

**Anzeigen.**

**Zur Beachtung.**

Das Protocoll des Congresses von Gera ist erschienen. Da dasselbe ein ausführliches Bild der stattgefundenen Verhandlungen entrollt und jedenfalls vielen unserer Leser eine Fülle des Interessanten bietet, so empfehlen wir Jedem die Anschaffung desselben, zumal der Preis von 20  $\frac{1}{2}$  per Stück bei 4 Druckbogen starkem Inhalt ein äußerst geringer ist.  
 Bestellungen nimmt die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“ entgegen.  
 Wir können die Anschaffung dieses Protocolls allen Mitgliedern, insbesondere aber den Verwaltungsbeamten in den örtlichen Verwaltungsstellen, nur dringend empfehlen. Dasselbe enthält sehr viel des Lehrreichen und giebt Aufklärung über die Mängel der bestehenden Gesetze, die Kranken- und Unfallversicherung betr. Der billige Preis macht es fast Jedem möglich, sich dasselbe anzuschaffen.  
 Der Vorstand der Central-Kranken- und Sterbecasse der Tischler u. s. w., Hamburg.  
 G. Blume, W. Gramm.

**Aufforderung.**

Erzucht hierdurch, mir die Adresse des Tischlergejellen Franz Dohz mitzutheilen.  
 F. C. Sarles,  
 Hamburg, Breitenstraße 19, 1. Etage.

**An die Kollegen in Sachsen!**

Nach Beendigung des vom 28. bis 30. Decbr. v. J. in Gera getagten Allgemeinen deutschen Tischlercongresses sind die Interzessionellen Delegationen bereit, mündlichen Bericht zu erstatten. Sofern erwünscht, wollen man baldigst Mitteilung gelangen lassen an  
 D. Krüger, Amalienstraße 11, 2. Etage,  
 E. Stöhr, Amalienstraße 33, 3. Etage,  
 Dresden-Altpfad.

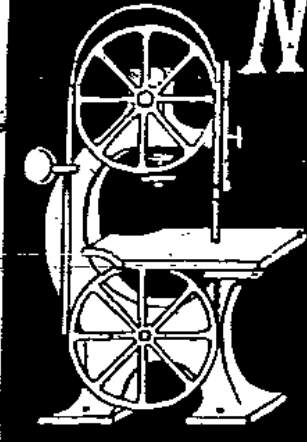
Ein junger Mann, gelernter Tischler, 25 Jahre alt, der die Baukunst in Caderjörde absolvierte und im Besitze guter Zeugnisse und Referenzen ist, wünscht passende Beschäftigung am liebsten in einem Baugebiet. Offerten bitten man an die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“ unter Z. einzusenden.

Suche sofort einen jungen geübten Möbelschneider.  
 Wilsch in Holstein. F. A. C. Seidl.

**Als Werkführer**

für eine Bauabril in größerer Provinzialstadt wird ein praktischer Tischler gesucht, mit Werkzeugmaschinen durchaus vertraut und befähigt, Zeichnungen anzufertigen. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sub W. a. 52680 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten.

**Holzbearbeitungs-Maschinen**



in bewährter Ausführung als allgem. Specialität baut die  
 Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig.

Ueber 5000 Maschinen geliefert

**Adolf Schönherr,**

Kautschukstempelfabrik,

Dresden-N., Sechsststraße Nr. 11,

empfeilt Automaten (Taschen-Selbstfärber) M. 1.20, Uhrkapsel- und Victoriafempel M. 2.30, Berloques, Medaillons M. 1.50, Federhalter und Bleistiftstempel M. 1.50, Datumstempel neuester Construction mit massiven Kautschukrädern M. 8.

Als Specialität empfehle Medaillons mit Stempel und Photographie von Lassalle, Bebel, Liebknecht, Kayser u. s. w., vernickelt per Stück M. 1.50, bei Abnahme von 6 Stück M. 1.30, verguldet Stück M. 2.

Preis und Musterabdruck sende auf Wunsch franco. Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag nebst 20  $\frac{1}{2}$  für Porto in Briefmarken einzusenden.

**S. P. SELIGMANN**

Hamburg (vorm. G. W. Koock) Ottensen

**Lack- und Firnis-Fabrik Russ. Politur-Lack**

schwarz braun } per Kilo zollfrei,  
 M. 3.20 M. 3. — } unter Nachnahme.

LITHOGRAPHIE \*  
 Cour: Müller  
 Markten- & Kautschukstempel-Fabrik  
 Automat Selbstf. Plattegr. 11x38mm vernickelt M. 1.75  
 Medaillon m. Photog. vernickelt M. 1.75 verguldet M. 2.25  
 Medaillon mit Lowenkopf vernickelt M. 2.25  
 DRUCKEREI

**Leder-  
 Jalousieriemer,**

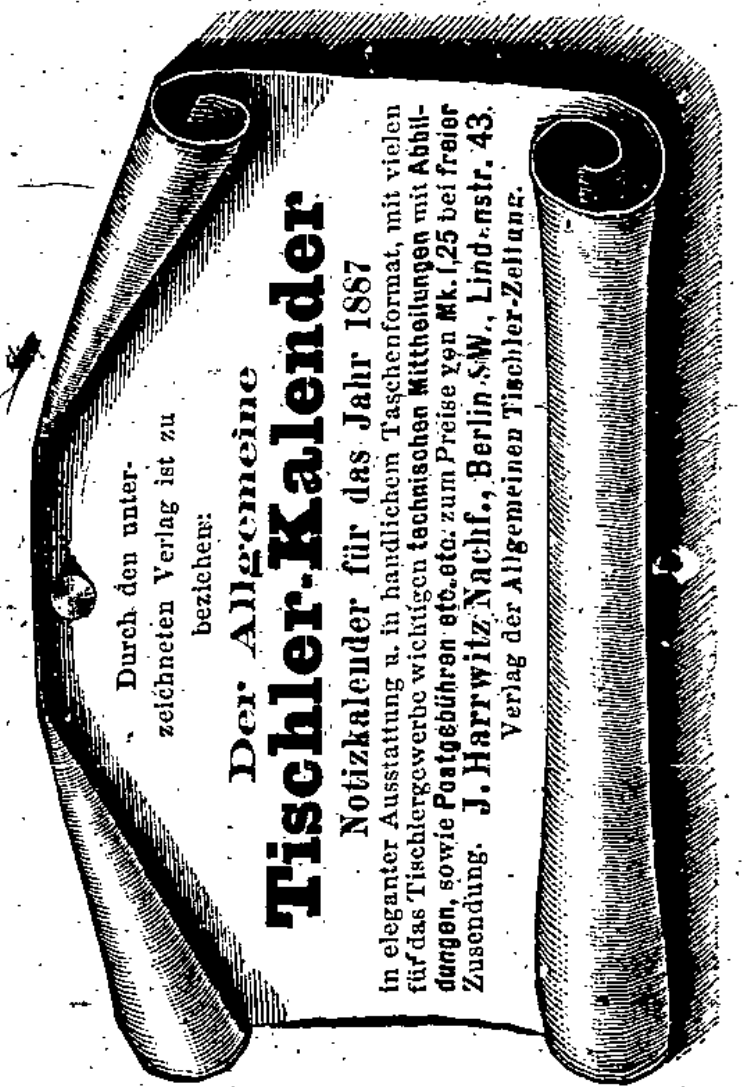
aus  
 Treibriemenleder

gefertigt, offeriren wir billigt:  
 20 mm breit ..... à M. 0.46  
 23 ..... „ ..... 0.52 } pro Meter.  
 26 ..... „ ..... 0.58 }  
 Diese Riemen ziehen sich nicht, sondern sind kernig, fest und dauerhaft.

Muster gratis und franco.

**Thiele & Günther**

Treibriemenfabrik, Magdeburg.



**Der Allgemeine  
 Tischler-Kalender**

Notizkalender für das Jahr 1887  
 in eleganter Ausstattung u. in handlichem Taschenformat, mit vielen für das Tischlergewerbe wichtigen technischen Mittheilungen mit Abbildungen, sowie Postgebühren etc. etc. zum Preise von Mk. 1.25 bei freier Zusendung. J. Harrwitz, Nachf., Berlin S.W., Lindenstr. 43. Verlag der Allgemeinen Tischler-Zeitung.

Im Verlage von J. S. W. Diez, Stuttgart, ist erschienen:

**Internationale Bibliothek**

Heft 4

J. S. W. Diez Buchhandlung

Hamburg

Amelungstraße 5.

Auch zu beziehen durch die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

**Sterbe-Tafel**

der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 40738. C. König, Maurer, geb. 24. 9. 59, gest. 14. 12. 86 zu Rahmsdorf an Schwindhucht.
- Nr. 118380. J. Jørgensen, Tischler, geb. 7. 5. 65, gest. 18. 11. 86 zu Hamburg an Lungentarrh.
- Nr. 100651. N. Sindt, Schiffzimmermann, geb. 22. 7. 57, gest. 14. 12. 86 zu Ellerbeck an Lungenschwindhucht.
- Nr. 30983. W. Gülz, Goldarbeiter, geb. 26. 4. 52, gest. 14. 12. 86 zu Strahdorf an Lungentarrh.
- Nr. 1080. Ph. Braun, Arbeiter, geb. 25. 4. 59, gest. 19. 12. 86 zu Gonsenheim an Lungenschwindhucht.
- Nr. 35256. R. Schaper, Feilenhauer, geb. 22. 12. 58, gest. 19. 12. 86 zu Ludwigshafen an Bluthusten.
- Nr. 115202. A. Tschanerl, Handschuhmacher, geb. 23. 11. 33, gest. 8. 11. 86 zu München an allgemeiner Schwäche.
- Nr. 115178. L. Kraupa, Handschuhmacher, geb. 5. 11. 48, gest. 26. 11. 86 zu München an chronischem Lungentarrh.
- Nr. 4211. F. Ahtschin, Schreiner, geb. 27. 5. 49, gest. 5. 12. 86 zu München an Lungentarrh.
- Nr. 70896. S. Bastianen, Goldschmied, geb. 11. 5. 59, gest. 21. 12. 86 zu Zensburg am gastrischen Fieber.
- Nr. 33273. F. Zieger, Hofmeister, geb. 28. 11. 39, gest. 21. 12. 86 zu Riesa an Rheumatismus.
- Nr. 2306. S. Mayer, Schreiner, geb. 3. 10. 45, gest. 25. 12. 86 zu Neustadt a. d. S. an Lungentarrh.
- Nr. 3235. A. Rintmeyer, Pinselmacher, geb. 31. 10. 49, gest. 9. 12. 86 zu Nürnberg an Lungenschwindhucht.
- Nr. 97192. C. Schröder, Arbeiter, geb. 15. 9. 50, gest. 22. 12. 86 zu Berlin B an Lungenschwindhucht.
- Nr. 120165. F. Schramm, Schmied, geb. 6. 11. 59, gest. 30. 12. 86 zu Hamburg an Typhus.
- Nr. 104373. W. Thiel, Tischler, geb. 21. 8. 65, gest. 26. 12. 86 zu Hamburg an Typhus.
- Nr. 79757. H. Schmidt, Maler, geb. 12. 8. 54, gest. 24. 12. 86 zu Wilhelmshaven an Brustkrankheit.
- Nr. 36871. S. Jürgens, Tischler, geb. 26. 2. 60, gest. 28. 12. 86 zu Barel an Lungenschwindhucht.
- Nr. 109328. D. Kestner, Kellner, geb. 6. 6. 68, gest. 2. 1. 87 zu Hamburg an Lungentarrh.
- Nr. 5400. J. Krieg, Tischler, geb. 27. 6. 37, gest. 2. 1. 86 zu Hamburg an Perzichung.
- Nr. 73476. S. Landing, Wirtcher, geb. 15. 3. 62, gest. 24. 11. 86 zu Altona an Lungentarrh.